

JUGEND IM STANDBY – WAS BRAUCHT SIE FÜR DEN SCHRITT IN EINE AUSBILDUNG?

Qualitative Studienergebnisse zu den Lebenswelten und zur Erreichbarkeit junger Menschen ohne Berufsausbildung

JOBLINGE – Gemeinsam gegen Jugendarbeitslosigkeit

Frankfurt am Main, 25.10.23

Eine gemeinsame Initiative von The Boston Consulting Group und der Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG

Hintergrund zur Studie

JOBLINGE

Bei JOBLINGE begleiten wir junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen auf ihrem Weg in Ausbildung oder Arbeit. Seit einigen Jahren – verstärkt durch die Corona-Pandemie – stellen wir fest: Viele Jugendliche sind unerreichbar. Sie ziehen sich zurück und nehmen keine Unterstützung wahr.

Viele junge Menschen ohne Ausbildung verharren im Standby-Modus. Was meinen wir damit? Sie sind zurzeit – wie im Standby – auf kleinster Flamme unterwegs. Sie sind aus unterschiedlichsten Gründen in einer Wartehaltung und finden keine Wege in Ausbildung, Qualifikation oder Arbeit. Doch wie kommen sie aus dieser Lage heraus? Dafür braucht es sehr viel mehr als einen Knopfdruck auf der Fernbedienung.

Bereits vor der Covid-Pandemie konnten geschätzt 20 Prozent der arbeitslosen Jugendlichen von den zuständigen Stellen nicht mehr aktiviert werden.

In den vergangenen zwei Jahren stieg diese Zahl noch weiter an: Schätzungsweise 630.000 Jugendliche unter 25 sind laut einer jüngst veröffentlichten Studie der Bertelsmann-Stiftung¹ weder in Ausbildung, Arbeit, Schule oder Studium (NEET²).

Woran liegt das? Was können wir verändern? Kurzum: Wie lassen sich junge Menschen wieder aus dem Standby-Modus bringen? Höchste Zeit, dass wir – und andere Akteure am Berufsbildungsmarkt – besser verstehen, wo wir ansetzen können. Denn auch Betrieben und Einrichtungen der öffentlichen Hand fällt es zunehmend schwer, junge Menschen zu aktivieren.

Die vorliegende Studie zeigt auf, was junge Menschen vom Schritt in die Ausbildung abhält – und was sie wieder motivieren könnte.

Christiane Schubert

Managing Director
JOBLINGE gAG FrankfurtRheinMain

¹ Vgl. Dohmen, Bayreuther & Sandau: *Monitor Ausbildungschancen 2023 - Gesamtbericht Deutschland*, 1. Aufl., Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh, 2023.

² NEET steht für „not in employment, education or training“.

Grußwort

Bank of America

Bank of America steht für verantwortungsbewusstes Wachstum. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Verpflichtung ist die Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Durchlässigkeit der Gesellschaft.

In Deutschland sind wir stolz darauf, seit sechs Jahren mit JOBLINGE zusammenzuarbeiten und mehr als 15.000 junge Menschen beim erfolgreichen Start ins Berufsleben unterstützt zu haben.

Wir gratulieren JOBLINGE zur Studie „Jugend im Standby“, die einen weiteren Meilenstein unserer Zusammenarbeit darstellt. Die Ergebnisse liefern neue Einblicke in die Perspektiven junger Menschen und die Herausforderungen, denen sie beim Einstieg ins Arbeitsleben begegnen.

Wir freuen uns darauf, auf Basis der Ergebnisse gemeinsam mit JOBLINGE unser Engagement fortzusetzen, um weitere Chancen für noch mehr junge Menschen zu erschließen. Es geht uns um eine nachhaltige Teilhabe am Arbeitsmarkt für möglichst viele.

Armin von Falkenhayn

Country Executive Deutschland und
Leiter CIB DACH
Bank of America

Grußwort

More in Common

Von einem großen Teil der Jugend bekommt unsere Gesellschaft zu wenig mit. Jenseits der gut sichtbaren, weil zum Beispiel engagierten Jugendlichen, gibt es (zu) viele, die wir bei More in Common in unserer Forschung zum „unsichtbaren Drittel“ der Bevölkerung zählen. Unsichtbar, weil sie uns in Gesprächen selbst davon berichten, ihren Platz im großen Ganzen noch nicht gefunden zu haben.

Sie fühlen sich häufiger desorientiert, weniger repräsentiert und schlechter eingebunden als andere, hadern häufiger mit ihren Lebenschancen. Und weil sie sich selten in Debatten einbringen, wissen die anderen im Land zu wenig darüber, was ihnen wichtig ist.

JOBLINGE leistet einen wertvollen Beitrag dazu, mehr Jugendlichen als bislang einen guten Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen – über den erfolgreichen Einstieg in das Arbeitsleben. Sie eröffnen neue Perspektiven. Und sie wissen, dass sie hierfür umfassend verstehen müssen, was ihre Zielgruppe eigentlich umtreibt: ihre Wünsche, ihre Hoffnungen, ihre Sorgen.

Wir von More in Common sind stolz darauf, dass wir JOBLINGE auf dem Weg zur vorliegenden Studie begleiten konnten. Weil wir glauben, dass ihre Arbeit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt, haben wir mit ihnen gemeinsam über viele Monate hinweg exploriert, worauf es ankommt, wenn sie ihre Zielgruppe noch besser erreichen wollen. Dabei haben wir gespürt, wie sehr JOBLINGE für diese Mission brennt, und wie ernst sie es meinen.

In diesem Sinne wünschen wir eine gewinnbringende Lektüre!

Inga Gertmann

Werkstattkoordinatorin
More in Common

Jérémie Gagné

Senior Projektmanager und
Studienautor „Die andere deutsche Teilung“
More in Common

Inhaltsverzeichnis

1. Kernergebnisse
2. Zielsetzung, Zielgruppe und Studien-Design
3. Durchführung und Erkenntnisse
4. Ergebnisse: Die sechs Typen der Vermeidung
5. Fazit

1. Kernergebnisse

- 1. Die Zielgruppe junger Menschen ohne Ausbildung ist schwer erreichbar.** Klassische Ansprachewege, Angebote und Anreize schlagen bei dieser Zielgruppe nicht an.
- 2. Wir sprechen nicht über eine homogene Gruppe junger Menschen:** Die Studie identifiziert sechs Typen mit individuellen Vermeidungsstrategien in Bezug auf berufliche Bildung.
- 3. Die Studienteilnehmer*innen schwanken zwischen mangelndem Selbstwert und überhöhtem Selbstbewusstsein (Hybris).** Das macht deutlich: Es braucht persönliche Betreuung, vertrauensvolle Beziehungen und geschultes Personal, um die Zielgruppe für Ausbildungen zu erreichen.
- 4. Die Studienteilnehmer*innen können mit der Idee *einer* Gesellschaft und gesellschaftlicher Teilhabe wenig anfangen.** Sie fühlen sich von der Gesellschaft abgekapselt, misstrauen öffentlichen Institutionen und ordnen sich – wenn überhaupt – kleineren Social Bubbles zu.
- 5. Die Optionen nach der Schulzeit erscheinen den Studienteilnehmer*innen unendlich – das löst Überforderung, Druck und Rückzugstendenzen aus.** Sie wünschen sich vorstrukturierende Unterstützungsangebote im privaten und beruflichen Bereich.

2. Zielsetzung, Zielgruppe und Studien-Design

Ziele der Studie

- ✓ Tiefenpsychologisches Verständnis für die Lebenswelt junger Erwachsener ohne Berufsausbildung.
- ✓ Analyse ihrer Alltagsgestaltung einerseits und von Sehnsüchten und Träumen andererseits.
- ✓ Analyse der gesellschaftlichen Einbindung und Anteilnahme, und des Erlebens ihrer eigenen Rolle in der Gesellschaft.
- ✓ Nutzung von Informations- und Kommunikations-Kanälen: Wie und wo sind sie erreichbar? Evaluation von Kommunikationsbeispielen.
- ✓ Analyse des Umgangs mit Anforderungen, Motivation und Frustration: Ableitung motivierender Botschaften.
- ✓ Ableiten klarer Empfehlungen für eine strategisch optimale Erreichbarkeit und Ansprache der Betroffenen.

> **Forschungskonzept/-methode**

rheingoldMethode

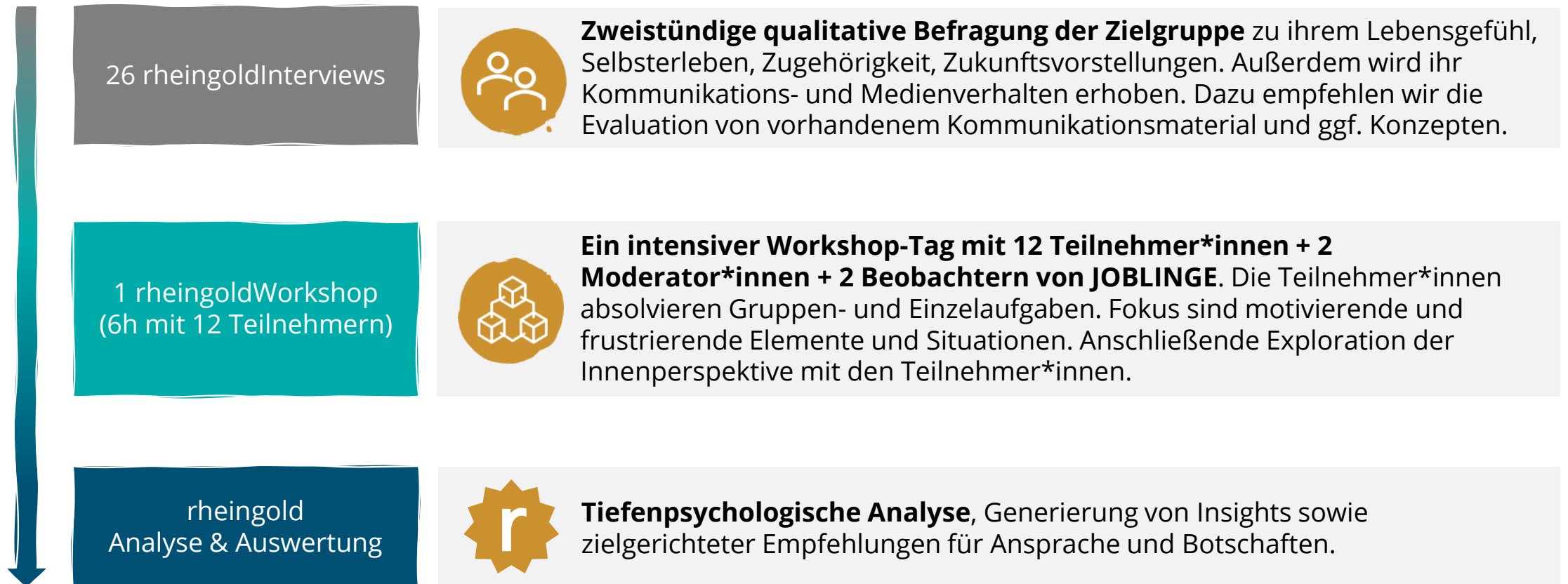
1 rheingoldWorkshop und
26 rheingoldInterviews



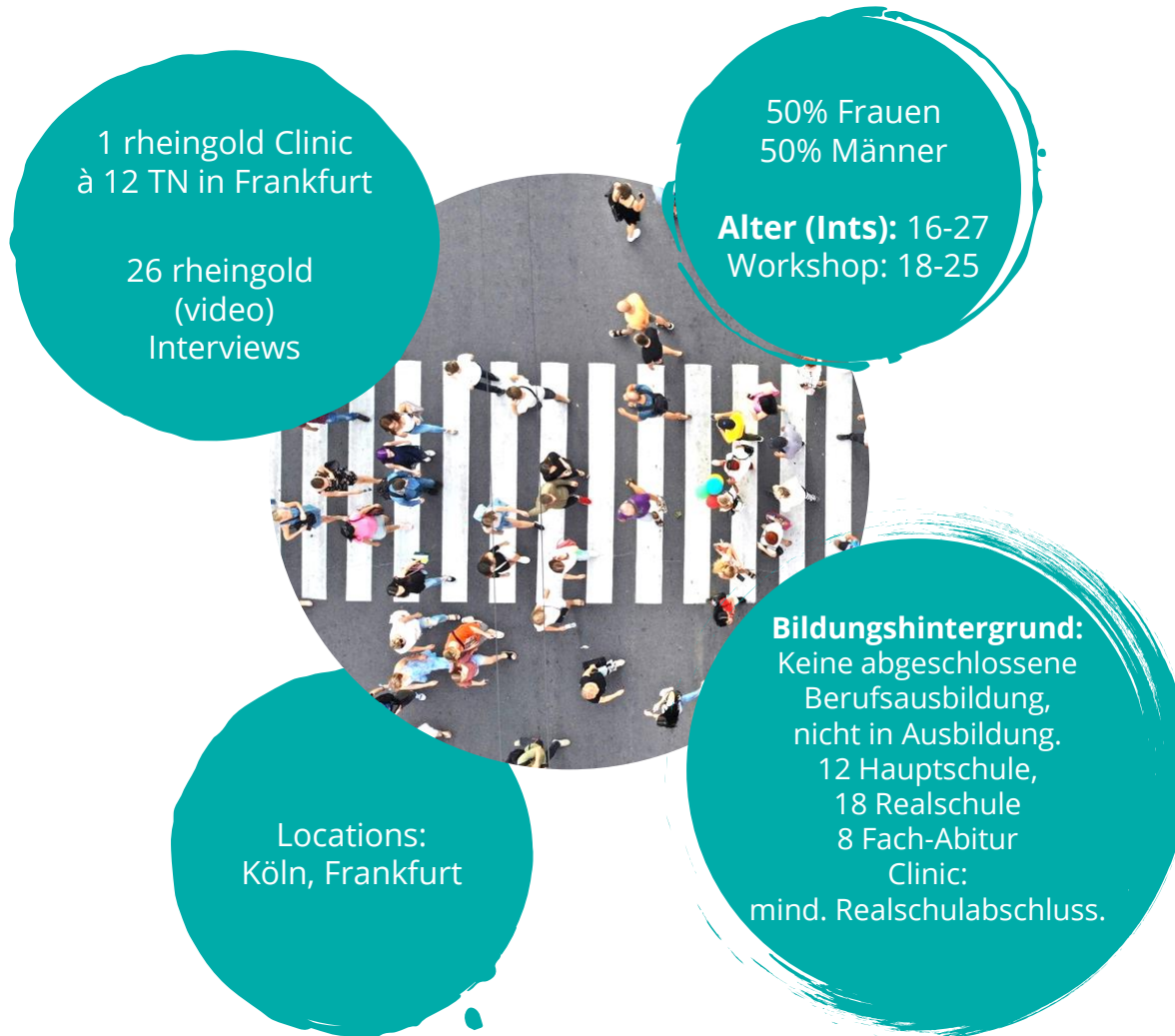
Feld: 07-08/2023 | Präsentation: 09/2023

Studien-Design

Die rheingold toolBox



Sample 38 NEETS*



Alle sind seit mind. 1 Jahr

- nicht mehr in der Schule
- nicht in Berufsausbildung
- nicht in Fach(Hoch)schule, Universität oder sonstiger beruflicher Maßnahme
- ohne Kontakt zu Arbeitsamt oder beruflichen Bildungsträgern

Haushaltssituation

- Im elterlichen Haushalt, Wohngemeinschaft
- Keine eigenen Kinder

Einkommen

- Geringfügige Beschäftigung ist möglich
- Ungelernter Job möglich
- Bürgergeldempfänger möglich (hätten dann Kontakt zum Jobcenter - Grundsicherung)
- Bedarfsgemeinschaft (Eltern...) möglich

Migrationshintergrund

- 20% haben Migrationshintergrund (sprechen aber sehr gut deutsch)

Ausschluss

- Manifeste psychische Erkrankungen (in Behandlung und deshalb arbeitsunfähig, nicht nur Selbsteinschätzung)

Erster Eindruck: Schwierige Erreichbarkeit der Zielgruppe

Eine der schwierigsten Rekrutierungen der rheingold-Historie!

- Potenzielle Kandidaten
 - lehnen teils trotz üppiger Bezahlung ab
 - sagen kurzfristig ab, teilweise mit offensichtlich vorgeschobenen Begründungen
 - erscheinen nicht zu Terminen
 - kommen verspätet



Wir haben es offenbar mit der richtigen Zielgruppe zu tun!




Die Teilnehmer*innen vermeiden auch Anforderungen außerhalb berufsbildender Maßnahmen.

Viele Teilnehmer*innen wurden mehrfach kontaktiert, Teilnahme-Bedingungen vereinfacht, mit viel Geduld und hohen Kosten zur Teilnahme motiviert.



3. Durchführung und Erkenntnisse

Dynamik: Zwischen Hybris und fehlender Selbstwertschätzung



Die Trägheit einiger Teilnehmer*innen wirkt lähmend. **Verlust von Alltagsstruktur, Antriebslosigkeit und pessimistische Abwehr** könnten auf mentale Probleme hinweisen.

Einige stecken schon viele Jahre in ungelernten Jobs fest und **finden keinen Weg mehr zu besserer Berufsbildung**. Sie erlauben sich keine Träume mehr und versuchen sich in einem **Leben als Underdog** einzurichten.

Einige sind **offensichtlich chancenlos aufgrund mangelnder Unterstützung**: Niemand hat sie umkümmert und gefördert. Sie haben Fluchterfahrungen oder leben in Wohngruppen.

Dynamik: Zwischen Hybris und fehlender Selbstwertschätzung

Viele der Jugendlichen demonstrieren eine gute Zeit zu haben, brauchen erstmal Erholung nach der Schule, wollen was erleben, Geld verdienen und reisen. Sie lassen es sich scheinbar richtig gut gehen.

Doch auch nach über einem Jahr haben sich noch keine Berufs- oder Studienpläne konkretisiert. Alle früheren und neuen Ideen werden als unzumutbar (oder unerreichbar) abgeschmettert:

Zu wenig Geld, unpassende Arbeitszeiten, zu wenig Ansehen und Sozialstatus. Fehlende Zugangs-Voraussetzungen.

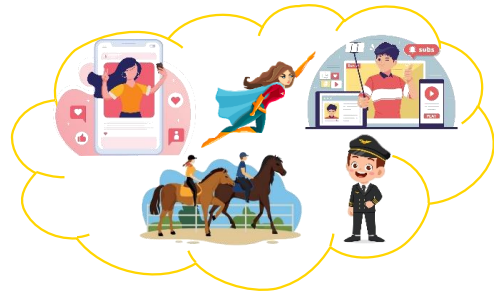
Die begleitende Hybris einiger Teilnehmer*innen löst im rheingold-Team teilweise belustigtes Staunen und manchmal Fassungslosigkeit aus.

So lobt ein Teilnehmer eine Interviewerin (im Alter seiner Mutter): „Das hast du richtig gut gemacht.“



Entwicklungsaufgaben im Jugendalter

Voraussetzungen für berufliche Orientierung



KINDHEIT

Magisches Denken
und träumerische
Selbstermächtigung:
Größenfantasien &
Alles werden können

Entwicklungsmotor

Selbstwirksamkeit
Erfolg
Frustration
Messen mit Peers

Unterstützer & Herausforderer

Eltern
Lehrer
Peers
Role-Models
Berufsberater



JUGEND

Identitäts-Entwicklung

Erwerb von Sicherheit über das eigene Selbstbild, Interessen, Kompetenzen und Schwächen, Normen und Werte. Entscheidung darüber, wer man sein möchte oder werden will.

Autonomie-Entwicklung

Antrieb und Mut, Dinge zu versuchen. Selbstorganisation, Disziplin, Selbstregulation, Resilienz gegenüber Misserfolgen. Erkennen, wo man Hilfe braucht und sie sich holen kann. Ablösung vom Elternhaus.



ERWACHSENSEIN

Selbständige Lebensführung, Finanzierung durch einen zufriedenstellenden Beruf und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere.

Corona hat Entwicklungen im Jugendalter massiv behindert



Die Jugendlichen wurden jeglicher Selbstwirksamkeits-Erfahrungen beraubt:

Kaum Gestaltungsmöglichkeiten ihres Alltags, ihrer Lernmethoden, ihrer Freizeit. Weniger Erfolgserlebnisse, keine Abschlussfeiern!

Kontakte wurden reduziert:

Manche blieben ohne Freunde auf der Strecke. Keine Auftritte mehr, keine Referate, keine Gruppenprozesse, kein Messen untereinander als Entwicklungsmotor. Soziale Ängste nahmen in der Folge zu.

Tagesstruktur ging verloren:

Schule, Vereine, Sportmöglichkeiten fielen aus. Viele machten die Nacht zum Tag und kamen morgens nicht mehr aus dem Bett. Termine einzuhalten, wurde schwieriger. Aufsteh-, Aufbruchsroutinen entfielen.

Eltern waren überfordert:

Home-Office, Digitalisierung und die Aufrechterhaltung eines häuslichen Lebens gelangen nicht immer. Jugendliche erlebten das elterliche Hamsterrad als abschreckend.

Ausfall berufsfördernder Maßnahmen

in Schulen, Ausfall von Praktika, Wegfallen von Minijobs

Weitere ungünstige Einflüsse



Laissez-faire-laissez-aller Erziehungsstil

- Räumt Hindernisse aus dem Weg und stattet Kinder aus mit Geld, Kleidung und Medien.
- Eltern wollen reibungsarm durch die Pubertät ihrer Kinder kommen und bieten keine Grenzen. Kein Erwerb von Frustrationstoleranz.



Flucht in digitale Beschäftigungen

- Die ganze Welt per Fingerwisch -
- Das erzeugt Maßlosigkeit und Ungeduld.



Familiäre Belastungen, Migration...

- Einschränkung der Entfaltungsmöglichkeiten, evtl. Abschottung, fehlende Role-Models für berufliche Möglichkeiten
- Sprachbarrieren, negative Schulerfahrungen



Multioptionalität erzeugt Schockstarre

- Scheinbar ist alles möglich, die Anzahl der Bildungsträger, Ausbildungsberufe, Studiengänge erscheint unüberschaubar.
- Es fehlen jedoch Strukturierungs-Hilfen, z. B. beim Prioritäten setzen.

Begünstigen Selbstüberschätzung und Hybris

Verhindern Selbstwirksamkeit & Erfolgserlebnisse

Steckenbleiben zwischen Größenfantasien und Alpträumen von sozialer Entmündigung

Die Entscheidungsfindung für eine Ausbildung muss durch das Nadelöhr der konkreten Schritte:

- Ausprobieren
- Erfolg oder Scheitern
- Erweitern oder neue Wege gehen

Einige Teilnehmer*innen pflegen Kindheitsträume weiter,

ohne sie jemals auf Machbarkeit zu prüfen oder Schritte in die Richtung einzuleiten.

Sie verschieben konkrete Steps auf später (mit 28, mit 40 Jahren...)

Andere Teilnehmer*innen erleben sich nicht als Gestalter, sondern als Ziel fremder Erwartungen.

Die Arbeitswelt erscheint ihnen als ein Alptraum der Fremdbestimmtheit. Serien wie ‚Die Discounter‘ oder virale Clips vom bösen Ausbilder unterstreichen diese Wahrnehmung.

Ihre Träume beschränken sich darauf die Rahmenbedingungen zu bestimmen.

“

Ein Job im Homeoffice. Da verdiene ich so viel, dass ich nur sechs Monate arbeiten muss und dann habe ich genug Geld, um die andere Hälfte des Jahres zu reisen.

”



Steckenbleiben in Übergangslösungen

Anstatt den ersten Schritt in eine langfristige Entwicklung zu wagen, **richten sich die Jugendlichen in Übergangslösungen** ein.

Sie arbeiten gegen die Gefahr des völligen Versackens an: (Mini-)Jobs, Sport, Tagesstruktur tragen für eine Weile.

Manche Nebenjobs sind attraktiv, gut bezahlt und sichern kurzfristige Erfolge.



Gefahr:
Langfristige Ziele aus dem Blick zu verlieren!



Die Teilnehmer*innen fühlen sich (noch) nicht als Teil unserer Gesellschaft

Sie fühlen sich nicht wahrgenommen – vergessen schon während der Corona Zeit – glauben sie auch jetzt nicht an für sie passende Unterstützungsangebote.

Gesellschaft ist ein abstrakter Begriff, darin finden sie keine Verortung. Eher werden viele Gesellschaften, Subkulturen, Gruppen gesehen, so könnte man sich theoretisch einer Gruppe zuordnen.

Niemand ist gesellschaftlich engagiert oder in Vereinen, Gemeinden, Parteien eingebunden. Sie leben in ihren jeweiligen Social Bubbles: Familie und Freund*innen – einige aber auch kaum eingebunden.

Der Kontakt zu Schulfreund*innen bricht zunehmend ab, je länger die Zeit ohne berufliche Bildung andauert.

“

Man wird ja immer behandelt wie ein Kind. Muss auch immer überall seinen Ausweis zeigen.

”

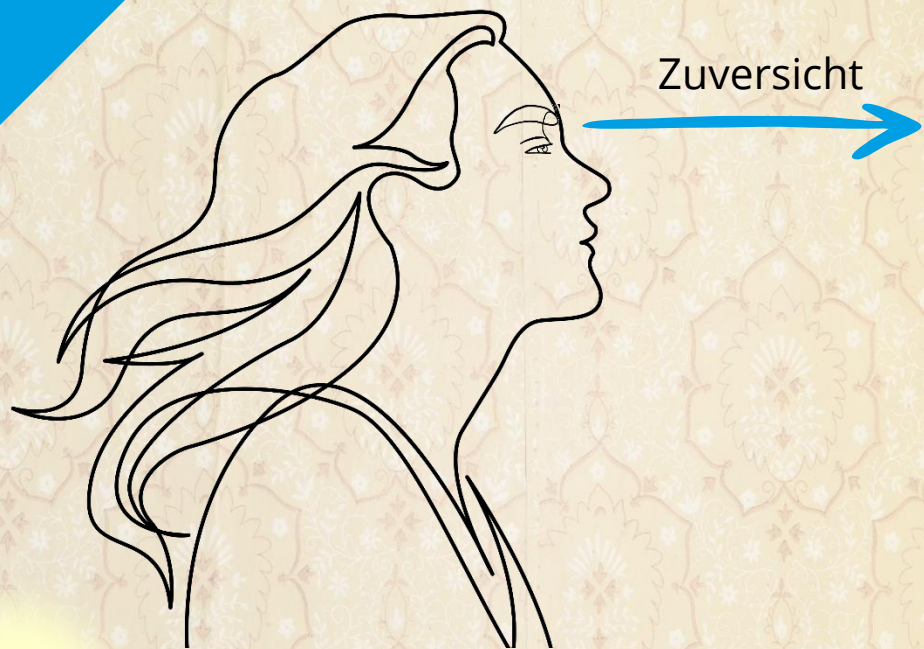
Der Blick auf Politik und Gesellschaft macht Angst

Erwachsene fliehen ins soziale Schneckenhaus,
Jugendliche sind noch gar nicht herausgekommen!

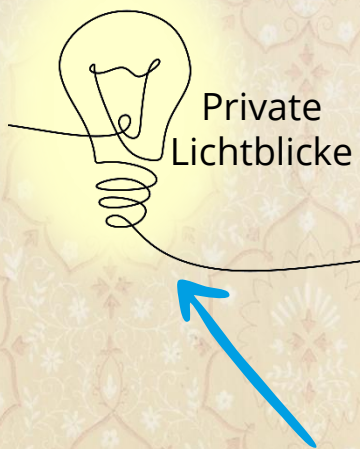
Jugendliche spüren, dass der Zustand der Welt
besorgniserregend ist, dass Fachkräftemangel
herrscht und es zu wenig Pflegepersonal gibt...

**Sich als junge und begehrte Generation zu
erfahren, erzeugt Druck** – man fühlt sich noch
nicht bereit für die Rettung der Welt.





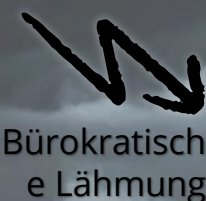
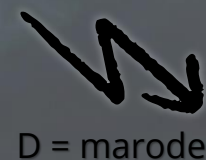
VERDRÄNGUNGS-VORHANG



Rückzug ins Schneckenhaus + gesteigerte Selbstbezüglichkeit



Diffuse Endzeit- und Einbruchsstimmung



(Mediale) Teilhabe an der Welt

Die Teilnehmer*innen tummeln sich auf sozialen Medien wie Instagram, TikTok, Snapchat, Whatsapp, einige auf Facebook.

Viele äußern sich aber auch schon genervt zu intensiver Smartphone-Nutzung und betonen, sie wollten mehr echtes Leben.

Es wird überwiegend eskapistisch konsumiert, einige sehen lineares TV, Serien, Soaps, Movies, Reality Shows.

4. Ergebnisse: Sechs Typen der Vermeidung

Muster und Typen der Vermeidung



Große Träume
im Vordergrund

a. In Wohlfühl-Welten
verharren

b. Self-Made-People

c. Als Chef*in einsteigen
wollen

Geringes
Selbstvertrauen
im Vordergrund



d. Fehlende Skills und
Abschlüsse

e. Traumata und Brüchen
behandeln

f. Sich als Loser erleben

a. In Wohlfühl-Welten verharren

Typisierung

Leben in festen Verhältnissen meist noch bei den Eltern und sind durch sie finanziell abgesichert – keinerlei Entwicklungsdruck (oft höhere Bildungsabschlüsse).

Gelegentliches Jobben erzeugt den Eindruck finanzieller Unabhängigkeit.

Individuelle Freizeitgestaltung (z. B. Reisen, Feiern...) wird zum Lebensmittelpunkt.

Kontrolle durch Nichtstun.



“
Mein Praktikum hat es mir ermöglicht, mal einen Fuß ins Wasser zu halten. Mit einer Ausbildung direkt ins Wasser zu stürzen kann ich mir nicht vorstellen. Damit würde ich meine Welt ja direkt ganz aufgeben.
(16, m, wohnt bei Eltern)

Hoffnungen und Befürchtungen

Wunsch: Keine Veränderung.
Den Wohlfühl-Zustand halten.

Gleichzeitig steigende innere Not, sich zu entscheiden und dabei für immer festzulegen.

Keinen Anfang finden.

a. In Wohlfühl-Welten verharren

Needs/Motivationale Ansprache

Aufrütteln der bisherigen Wohlfühl-Welt. Gleichzeitig: Chance aufzeigen, eine eigene zu gestalten.

Schockstarre vor der Multioptionalität aufbrechen. Sorge nehmen, dass der erste Schritt eine finale Entscheidung ist.



“

Cool ist, dass ich so viel Zeit habe, aber doof ist, dass die anderen alle was zu tun haben und ich dann niemanden habe, mit dem ich was machen kann. (18, w, Eltern, Real)

”

Erreichbarkeit/Kanäle

Eltern anregen und beraten, wie sie ihre Kinder aus der Wohlfühl-Welt entlassen können.

Peer Groups können Druck ausüben, nachziehen zu wollen.

Als Role Models über Social Media und **Out-of-Home-Kampagnen**

Fallbeispiel: a. In Wohlfühl-Welten verharren

20 Jahre alt, männlich
Wohnt bei den Eltern
Hauptschulabschluss

Ich muss mich noch nicht entscheiden, gerade genieße ich einfach die Zeit des Jungseins. Ich will gerade auch noch gar nicht so weit nach vorne schauen, bisher bin ich ja auch immer irgendwie durchgekommen... ‚Für den Moment leben‘ ist mein Motto! Meine Mutter sagt auch, ich soll mir die Zeit nehmen. Ich kann bei meinen Eltern wohnen, vielleicht bleibe ich da bis ich heirate.

Wenn ich nicht arbeite, gucke ich gerne nachts lange Netflix, neue Folgen von Vampire Diaries bis um 3 oder 4, dann stehe ich gegen 13 Uhr auf. Jeden Tag ca. 14 Uhr gehe ich ins Fitness-Studio und bleibe da 1-2 Stunden. Das gibt mir so ein grundlegendes Zufriedenheitsgefühl und hilft mir den Tag sinnvoll einzuteilen.

Für meinen Job musste ich keine Bewerbung schreiben, da bin ich einfach hin und habe mich persönlich vorgestellt. Ich habe jetzt so viel Geld, wie noch nie im Leben und kann mir endlich mal alles kaufen, ohne das mit meinen Eltern diskutieren zu müssen. Ich finde eine Ausbildung schon deshalb scheiße, weil ich keinen Bock habe, so früh aufzustehen. In der Bar fange ich abends an und arbeite bis spät nachts, dann kann ich morgens bis mittags schlafen. Bei der Arbeit kann ich sogar was trinken und ich lerne immer neue Leute kennen, mit denen ich eine Weile an freien Tagen etwas mache.

Irgendwann möchte ich aber eine Familie gründen, ein Haus bauen und mit meiner Frau und Kindern Traumurlaube verbringen.

b. Self-Made People

Typisierung

Aus dem ursprünglichen Nebenjob ist eine Festanstellung mit (erstmal) ausreichendem Gehalt geworden.

Hohes Selbstwirksamkeits-Erleben im learning-on-the-job-Prinzip. Eigene Wohnung, Auto usw. unterstreichen die Selbständigkeit.

Problem: Ohne berufliche Abschlüsse kein Weiterkommen, kein Aufstieg, keine Anerkennung bei neuen Arbeitgebern.

Eine **Ausbildung erscheint wie ein Karriere-Downgrade** und als finanzielles Desaster.



“

Bei meinem Job ist ganz viel learning by doing, da kann ich mich beweisen.

”

Hoffnungen und Befürchtungen

Berufliches Weiterkommen, ohne das bisher Erreichte oder den erarbeiteten Lebensstandard aufgeben zu müssen, erscheint unmöglich.

b. Self-Made People

Needs/Motivationale Ansprache

Gewissheit, dass die bisherige Leistung wertgeschätzt wird und der Lebensstandard gehalten werden kann.

Auf Upgrade des Status Quo zielen.



“

Indeed hat auch die meisten Jobs für Quereinsteiger, außerdem haben die das beste und intuitivste Seitenlayout, da bin ich am liebsten.

”

Erreichbarkeit/Kanäle

Arbeitgeber:

- Potenzial entdecken und fördern
- Employer Branding der Arbeitgeber*innen

Gängige Jobportale:

- (indeed, Stepstone usw.).
- Quereinsteiger bewerben

Öffentliche Institutionen:

- Informationen zu Finanzierungshilfen und Weiterbildungschancen (2. Bildungsweg, Abendschulen etc.)

Fallbeispiel: b. Self-made People

26 Jahre alt, männlich
Wohnt mit Partnerin
in Wohnung
Hauptschulabschluss

Ich bin Schichtbetreuer für die Kuriere bei Lieferando. Den Job habe ich über indeed gefunden, da kann man seine Bewerbung und den Lebenslauf hinterlegen und alles mit einem Klick an potenzielle Arbeitgeber einfach abschicken, das ist super. Ich übernehme sogar Aufgaben von Leuten mit Ausbildung. Das fühlt sich gut an, aber oft muss ich mich auch dafür rechtfertigen.

Durch meinen Job habe ich jetzt einen gewissen Lebensstandard mit meiner Freundin und der Wohnung. Manchmal fehlt mir eine handfeste Qualifikation, dann zweifele ich, ob ich nicht doch eine Ausbildung hätte machen sollen. Aber wenn ich dann die Abschlussprüfung nicht schaffe, wirft mich das total zurück. Das ist ein zu hohes Risiko. Außerdem käme während der Ausbildung zu wenig Geld rein – dann bleibe ich lieber, wo ich bin.

Ich habe einen strukturierten Arbeitstag und ein glückliches Privatleben. Das soll sich nie ändern. Ich habe manchmal schon finanzielle Sorgen, aber meine Gemütlichkeit möchte ich nicht aufgeben.

Mein Plan ist es, mich da jetzt 2-3 Jahre hochzuarbeiten, das ist ja auch eine weltweit agierende Firma, dann kann ich mich auch woanders bewerben, dann fragt keiner mehr nach Schulzeugnissen und Ausbildungen. Irgendwann werde ich Senior und dann City-Cooperator, so der Plan.

c. Als Chef*in einsteigen wollen

Typisierung

Überhöhte, teils unrealistische Selbstwahrnehmung. (Meist jüngere Teilnehmer*innen, überwiegend niedrigere Bildungsabschlüsse).

Ausbildungsberufe erscheinen ihnen unattraktiv: Viel Arbeiten, niedere Tätigkeiten, nichts zu sagen, wenig Geld.



“ Man hört ja auch immer, dass die Azubis ausgebeutet werden. Sie müssen den ganzen Mist machen, den sonst keiner machen will und werden nicht gut bezahlt. ”

Hoffnungen und Befürchtungen

Der erste Schritt wird nicht gemacht, um möglichen Frustrationserfahrungen vorzubeugen. Motto: „*Ich kann mich nicht unterordnen.*“

Größen-Phantasien und Träumereien (Youtuber, Influencer) werden halbherzig oder gar nicht verfolgt.

Dahinter **oft ein unbewusster/ verdeckter Selbstwert-Mangel.**

c. Als Chef*in einsteigen wollen

Needs/Motivationale Ansprache

Held*innengeschichten, z. B. erfolgreiche Migrationsgeschichten und andere Role-Models in relevanten Berufen.

Ausbildung ist Abenteuer. Man kann sich etwas beweisen und selbstverwirklichen.

Verhärtete Schutzschicht möglichst unbemerkt durchdringen: Anknüpfen an Hobbies und Interessen. Motto: Mach dein Hobby zum Beruf.



“
Mein Vater ist in dieses Land gekommen und hat noch nicht mal die Sprache gesprochen. Aber er hat es hier zum IT-Berater gebracht. (18, w, Eltern, Real)

Erreichbarkeit/Kanäle

Gyms, Sportvereine, Nagelstudios usw.

Out-of-home-Kampagnen
Social Media

Öffentliche Institutionen:

- Vermittlung in wirksame Programme und Maßnahmen
- Individuelle Berufsberatung

Fallbeispiel: c. Als Chef*in einsteigen wollen

23 Jahre alt, weiblich
Lebt bei Eltern
Realschule

Die Arbeitswelt ist ein System, in das man hineingepresst wird und in dem man sich verliert. Was ist der Sinn des Lebens, wenn wir alle sterben, aber vom BWL-Job viel Geld auf dem Konto haben? Macherin bist du nicht, wenn du Dinge in den Laptop haust, sondern wenn du dein Feld bestellst. Mit dem Jobcenter kann ich umgehen, ich habe einfach jede Maßnahme verweigert und als die mir das Geld streichen wollten, habe ich mich psychisch krankschreiben lassen, jetzt lassen die mich in Ruhe. Man darf sich halt nicht unterbuttern lassen.

Ich liebe es, Reiten zu gehen. Ich kümmere mich auch gerne um den Garten, der ist für mich wie eine Rückzugs-Oase, wenn mir die Welt da draußen mal wieder zu viel wird.

Ich habe ganz viele Praktika gemacht, aber die haben mir alle nicht gefallen. Man musste viel rumstehen und einräumen sodass mir der Rücken weh tat. Ich bin sehr stolz darauf, dass ich selbst nichts abgebrochen habe, aber die Ausbilder haben mich irgendwann immer heimgeschickt. Wenn ich die Aufgaben doof fand, habe ich sie halt einfach nicht gemacht und dann eine Weile auf dem Handy gespielt. Ich habe auch gleich gemerkt, dass ich manches besser kann, als der Kollege, der mich einlernen sollte. Das habe ich auch gesagt. Dann haben die mich rausgemobbt.

Ich will meinen eigenen Weg gehen, und nicht das machen, was alle machen. Ich möchte niemals mit einem Aktenkoffer zur Arbeit gehen. Ich möchte einmal auswandern und eine Pferde-Ranch in Südafrika eröffnen. Nur ich und die Pferde, sonst nichts! Auf Instagram habe ich eine Frau gesehen, die auf einer Ranch arbeitet, da wusste ich plötzlich – das will ich auch!

d. Fehlende Skills und Abschlüsse

Typisierung

Jugendliche mit schlechten oder fehlenden Abschlüssen. (Haupt- und Realschüler)

Wenig/keine Unterstützung aus dem Elternhaus. Eltern schon nicht ausgebildet, wenig informiert, keine Vorbilder...

Vage Vorstellungen eines Traumberufs sind vorhanden, es fehlt nötige Qualifikation.

Fehlendes Selbstwertgefühl und Mut, sich alleine durchzuboxen.

Auch fehlende Information über mögliche Nachqualifizierungen oder berufliche Alternativen. Keine Recherche Strategien.



“
Dafür bräuchte man dann eine Ausbildung, da müsste man nur was finden, was man will.
”

Hoffnungen und Befürchtungen

Ängste im Vordergrund: Es alleine nicht schaffen, keine Hilfe bekommen.

Hoffnung: Jemand zeigt den Weg auf.

d. Fehlende Skills und Abschlüsse

Needs/Motivationale Ansprache

Mut machen, wertschätzen und Informationen bereit stellen: (Um-)Wege aufzeigen zum Traumberuf oder realistische Alternativen.

Klare, niederschwellige, vorsortierte Informationen, um an Beratung und Hilfe zu kommen.

Einmalige Beratungen reichen nicht aus.



“

Man bräuchte eine Person, die mit einem am Tisch sitzt und mit der man gemeinsam einen Plan entwirft (18, w, Eltern, Real)

”

Erreichbarkeit/Kanäle

Schule

- Sicherheit bietende, bedarfsgerechte Beratung und Coaching über einige Zeit
- Niederschwelliger Informations-Zugang.

Öffentliche Institutionen

- Vermittlung in wirksame Programme und Maßnahmen

Out-of-Home Kampagnen

- Niedrigschwelliger Zugang: QR-Code, Tel.-Nummer, Mailadresse und Social Media (direkte Verlinkung)

Fallbeispiel: d. Fehlende Skills und Abschlüsse

19 Jahre alt, weiblich
Lebt bei den Eltern
Realschule

Jetzt, wo die Schule vorbei ist, muss ich meinen Tag selbst strukturieren. Das ist schon sehr schwierig. Ich habe Angst vor falschen Entscheidungen und schiebe alles lieber von mir weg.

Ich gehe mit meinen Freundinnen ins Fitness-Studio und habe einen Minijob, das gibt meinem Alltag einen Takt.

Vom Arbeitsamt bekam ich nur eine standardisierte Antwort, was ich prinzipiell mit meinem Abschluss machen könnte, nicht wie ich an eine Erzieherinnenausbildung komme. Und wenn man das nicht macht oder versucht, kommen da so Drohungen. Da waren die auch nicht freundlich, sondern so nach dem Motto: Die hat gar keinen Bock, sondern will ja doch nur auf unsere Kosten leben. Ich brauche jemanden, der mich an die Hand nimmt und den Wust an Möglichkeiten sortiert. Eine echte Beratung von Leuten, die die Berufe kennen und mir sagen, ob sie zu mir passen oder nicht.

In 10 Jahren habe ich meine Ausbildung beendet und stehe mehr im Leben als jetzt. Ich habe eine Arbeit, die mich erfüllt und mit der ich viel verdiene, habe ein schönes Zuhause und vielleicht eine Familie zusammen mit meinem Freund.

e. Brüche und Traumata behandeln

Typisierung

Ungünstige familiäre Hintergründe, Brüche mit Heimat und Familie stören die Entwicklung. (Vorwiegend Real- und Hauptschulabschüsse)

Sind auf sich gestellt, oft schon früh alleine, einige leben in Wohngruppen. Mit eigenverantwortlicher Gestaltung des Alltags beschäftigt.

Andere Entwicklungen müssen aufgeholt, Traumata behandelt werden.

Berufliche Planung steht hinten an und braucht Unterstützung.



“ Ich habe bei der Arbeit gemerkt, dass ich von meinen Angstzuständen und Minderwertigkeitskomplexen behindert wurde.

Hoffnungen und Befürchtungen

Emotionale Sicherheit und Heilung stehen im Vordergrund. Berufliche Orientierung ‚im Nebenbei‘ und trotzdem.

e. Brüche und Traumata behandeln

Needs/Motivationale Ansprache

Auf der Strecke gebliebene Entwicklungsschritte müssen nachgeholt werden, um Kapazitäten freizuräumen.

Geduldige und nachsichtige Begleitung und ganzheitlichere Versorgung. Mehr Lebenshilfe. Konkrete Berufsberatung kann aber ein Zugang sein.

Priorisierung und Ordnung der nächsten Entwicklungsschritte.



“
Stolze Eltern hätte ich auch gern gehabt. Aber mein Vater hat eine neue Familie und interessiert sich nicht für mich.
”

Erreichbarkeit/Kanäle

Therapeutische Praxen (Aushänge) Jugendamt Wohngruppen

- Fürsorgliches an die Hand nehmen unter Berücksichtigung der Lebenssituation

Öffentliche Institutionen

- Vorsichtige Heranführung an die nächsten Schritte

Fallbeispiel: e. Brüche und Traumata behandeln

23 Jahre alt, weiblich
Lebt in
Sozialwohnung
von Bürgergeld
Hauptschulabschluss

Ich gehe gerne ins Fitness-Studio, der Sport formt meinen Körper, da sehe ich wirklich Ergebnisse und bekomme keine negativen Ergebnisse, wie sonst immer. Ich habe nicht viele Freunde. Ich kann nicht kochen, ich kaufe mir lieber Fertiggerichte. Ich gehe gerne shoppen und lasse mich vom TV berieseln.

Ich habe so wenig Ahnung bezüglich Berufswahl, keiner informiert mich. Ich habe alle meine Praktika abgebrochen, ich verstehe den Sinn von Ausbildungen einfach nicht.

Ich war schon lange in Therapie wegen meinen Familienverhältnissen, aber das hat nicht geholfen. Eine Zeit lang habe ich auch Drogen genommen. Ich bin schon mit 16 von zuhause ausgezogen, weil ich mich mit meiner Mutter und meinem Stiefvater nur gestritten habe. Da habe ich mich ans Jugendamt gewandt und durfte in eine betreute WG ziehen.

Ich weiß gar nicht, wer ich eigentlich bin und wohin ich im Leben will. Ein Mann, ein Haus und 2 Kinder wären schön.

f. Sich als Loser erleben

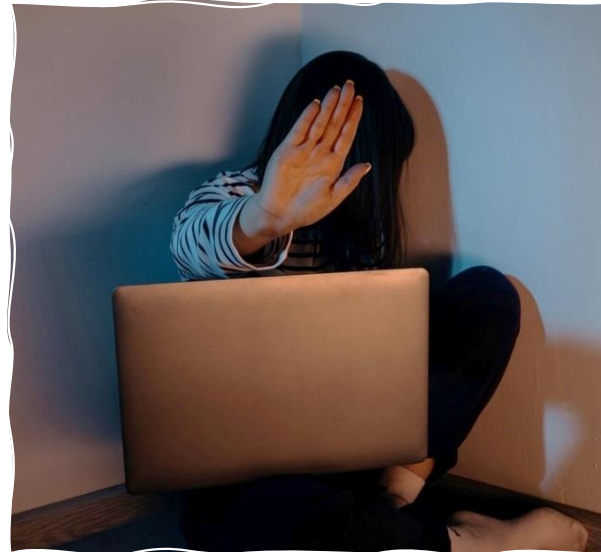
Typisierung

Abwertungserfahrungen, Minderwertigkeitsgefühle und geringe Frustrationstoleranz. Kaum Eigeninitiative. (oft Jüngere, schlechte Abschlüsse, hilflose Eltern)

Verkriechen sich trotzig und reagieren abweisend auf Hilfsangebote. Teilweise vereinsamt.

Ziehen Struktur und einen Rest Selbstbewusstsein aus ihren Hobbies und Interessen (z.B. Sport, Gaming, Make up).

Ältere haben mit der beruflichen Zukunft weitestgehend abgeschlossen. Verbieten sich Vorstellungen und Träume.



“ Ich will nicht sagen, dass wir Abschaum sind, aber so richtig angesehen sind wir ja nicht in der Gesellschaft. ”

Hoffnungen und Befürchtungen

Wollen in Ruhe gelassen werden.

Angst vor weiteren Abwertungserfahrungen.

f. Sich als Loser erleben

Needs/Motivationale Ansprache

Offene Ansprache zu Ausbildung und Job scheint verbaut. Das führt direkt in die Abwehr.

Selbstwert aufbauen durch niederschwellige Erfolgserlebnisse und Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft (z.B. soziale Einrichtungen wie Werkstätten, Jugendhäusern o.Ä.)

Annahme: stark ausgeprägte soziale Ängste, die einen Kontakt von außen verhindern. Dadurch kaum erreichbar.



“

Für die Jobcenter bin ich doch eh nur eine Nummer. Denen ist doch egal, was ich mache.

”

Erreichbarkeit/Kanäle

Öffentliche Institutionen Elternberatungen

Eltern beraten und begleiten, psychosoziale Begleitung der Jugendlichen empfehlen

Anknüpfen an Hobbies und eigene Interessen: Mach was aus deinen Stärken.

Locken in soziale Einrichtungen, um Zugang zu bekommen.

Fallbeispiel: f. Sich als Loser erleben

18 Jahre alt, weiblich
3er WG
Hauptschulabschluss

Für andere ist es normal eine Ausbildung zu machen und zu arbeiten. Aber ich habe das nicht geschafft. Ich habe mich mit meinem Zeugnis beworben, aber keiner wollte mich. Für die Job-Center bin ich doch eh nur eine Nummer. Denen ist doch egal, was ich mache. Ich brauche niemanden, der mir mit den Bewerbungen hilft, da werde ich doch nur wieder bevormundet.

Ich möchte Streamerin werden. In den nächsten 2 Jahren wird sich aber wohl nichts ändern bei mir.

Mein Klassenlehrer hat mir schon zu Beginn des Schuljahres gesagt, dass ich das nicht schaffe und mich dann auch durchfallen lassen. In meinem Zeugnis steht, dass ich eine Lernschwäche habe, mich nicht auf eine Sache konzentrieren könne und dass ich zu unreif für eine Ausbildung bin. Wieso soll ich mich da noch anstrengen, mir traut ja sowieso niemand etwas zu.

Ich schlafe viel, manchmal auch den ganzen Tag. Ansonsten spiele ich gerne Videospiele und fahre Motorrad. Gesellschaftliche Themen und die Umwelt interessieren mich nicht.

Wer und was hilft?

Einige müssen beinahe nur zum ersten Schritt in eine Richtung bewegt werden und laufen dann alleine weiter.

In Wohlfühl-Welten verharren

Self-Made-People

Andere brauchen eine Art Coach, gleichermaßen Role-Model als auch Begleiter über einige Zeit, bis das Zutrauen in die eigenen Kompetenzen stabilisiert ist.

Als Chef*in einsteigen wollen

Fehlende Skills und Abschlüsse

Wieder andere brauchen quasi-therapeutische Begleitung, um die hintergründigen psychosozialen Krisen zu bewältigen.

Brüche und Traumata behandeln

Sich als Loser erleben

Muster und Typen der Vermeidung



5. Fazit

Fazit

Die angetroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind aus allen Teilen der Gesellschaft und haben sehr unterschiedliche Ausgangsvoraussetzungen, manche tatsächlich sehr schwierige.

Sie sind NICHT krank, sie wollen und können sich entwickeln – stecken aber im Übergang von Jugend zu Erwachsenwerden fest.



Fazit

Sie sehen sich (noch) nicht als Teil der Gesellschaft, sie fühlen sich noch nicht reif für Verantwortung – teilweise ist das altersgerecht.

Jedoch trägt die ignorante Behandlung der Jugend während der Corona-Zeit dazu bei, sich gar nicht als gesehener und relevanter Teil der Gesellschaft zu fühlen.

Die Reaktionen der "Erwachsenenwelt" sind vielfältig: Das geht von Ärger über Fassungslosigkeit, Belächeln, Bemitleiden und Be-Eltern wollen. Nichts davon hilft den Jugendlichen weiter!



Fazit



Allen gemeinsam ist das Steckenbleiben zwischen großen Träumen und geringem Selbstvertrauen. Auch wenn nach außen manchmal nur eine dieser Seiten sichtbar wird.

Es lassen sich **sechs Typen der Vermeidung** extrahieren, die unterschiedliche Motive der Vermeidung kennzeichnen. Sie **benötigen unterschiedliche Formen der Unterstützung und Ansprache.**



Deutschland

rheingold GmbH und Co. KG
Kaiser-Wilhelm-Ring 46
50672 Köln
Tel.: +49 221 912 777 0
Fax: +49 221 912 777 55
Mail: rheingold@rheingold-online.de



USA

rheingold LLC
1 Sansome Street
Suite 3500
San Francisco, CA 94104
Tel.: +1 415 400 9969
Mail: rheingold@rheingold-online.com



China

rheingold Market Research
2A Zhongdeqiao Rd.
Changning Dist.
Shanghai, 200052
Tel.: +8621 5255 5321
Mail: zhu@rheingold-online.cn

JOBLINGE – eine gemeinsame Initiative von



**Eberhard
von
Kuenheim
Stiftung**

Stiftung der BMW AG